

Ignaz F. Castelli

Peter Szapary.

Ballade

(Dem Herrn Hofrath Freyherrn von Hormayr gewidmet)

(1818)

1.

Magyaren seht,
Der Halbmond weht
Auf Eurer Hauptstadt Zinnen!
Herbey zu Roß, herbey zu Fuß!
5 Herbey, der edle Ungar muß
Sich seines Landes Herz gewinnen! —

Der Türke hat
Aus heil'ger Stadt
Verbannt des Kreuzes Zeichen;
10 Schon viel des edlen Blutes floß,
Und schon begrub in seinen Schoß
Der Ister vieler Tapfern Leichen.

Und immer noch
Das alte Joch,
15 Die Heere stets geschlagen! —

Titel *Widmung in B: (Dem Freyherrn von Hormayr gewidmet)*
Die Widmung an Hormayr fehlt in C und allen späteren Drucken
Titel in D, F: Peter Szapary

Z. II F: seinem

Soll denn dem theuern Vaterland,
Befreyt von seiner Söhne Hand,
Die alte Freyheit nimmer tagen? —

20 So tiefen Schmerz
 Fühlt jedes Herz,
In Blicken ist's zu lesen;
 Doch wie's auch gährt, der Basse lacht,
 In Ofen* trotzet seine Macht,
Und alles bleibt, wie es gewesen.

2.

25 Wer ist jener kräftige Jüngling dort?
Er steht am Ufer, und spricht kein Wort.
 Nur sehnsuchtsvoll blickt er hinüber,
Nach Ofen hin, wo der Türke haust,
Er blickt, — und knirscht, — und ballt die Faust,
30 Und zittert, als schüttelt' ihn Fieber.

 Szapary ist es, der Feuergeist,
Dem die Schmach seines Landes das Herz zerreißt,
 Der den Gräul nicht länger kann schauen,
Dessen Muth den Jahren längst vorgeeilt,
35 Der Euch Wunden zeigt, welche noch nicht geheilt,
 Ihm von krummen Säbeln gehauen.

Szapary ist's, der durch kleinen Krieg
Den Türken schon lange bestreitet den Sieg,

* [Anm. in C, E, G:] Die Hauptstadt Ungarns, und eine Festung.

Z. 19-24 *Fehlt bzw. ist ausgelassen in D*

Z. 22 B, C, E, G: Bassa — F: Pascha

40 Sie nicht ruhn läßt in Zelten und Mauern;
Szapary ist's, den der Muselmann
Mit Angst und mit Schrecken nur nennen kann,
Und auf den sie voll Rachbegier lauern.

45 Es blitzt ihm der Muth aus den Augen hervor,
Er hebt seine Hände zum Himmel empor,
Und fleht zu der vollen Scheibe
Des Mondes, der dort oben leuchtet so mild:
Daß er bald sein halbes, ihn höhnedes Bild
Von des Vaterlands Fluren vertreibe.

50 Er fleht die grünlichten Wellen an:
Sie möchten verlassen die ruhige Bahn,
Aus ihren Ufern jetzt dringen,
Erretten sein Volk, seinen heil'gen Altar,
Und der fremden Peiniger stolze Schar
In ihren Abgrund verschlingen!

55 Ihr Ähren! füllet Euch jetzt nicht mit Korn!
Ihr Beeren! nicht mit des Lebens Born!
So lang' Euch die Fremden umketten,
Am Baume verdorre der Früchte Saft,
Nur Eure Früchte, ihr Mütter! soll Kraft
60 Beseelen, ihr Land zu erretten! —

Zur Erde sinkt er, zur Mutter sein,
Und diese sauget die Thränen ein,

Z. 42 »Und« *fehlt bzw. ist ausgelassen in F*

Z. 46 C, E, G: *dort oben*: oben

Z. 51 C: *ihrem Ufer*

Die dem Auge des Sohnes entquillen; —
Ihm ist, als ob Wasser und Bäume und Flur
65 Und Ähren und Beeren, — die ganze Natur
Ihm schwöre, den Wunsch zu erfüllen.

3.

Horch! wie die Trompete schallt,
Ha! dort stürzen, gleich dem Blitze,
Hundert Reiter aus dem Wald,
70 Und Szapary an der Spitze.

Und ein Haufe Türken stellt
Hier verzweifelnd sich zur Wehre,
Doch was widerstrebet, fällt,
Ungarn! Euch bleibt Sieg und Ehre.

75 Wendet nun das flücht'ge Roß,
Eure Arbeit zu verkünden! —
Sieh, da stürzt ein neuer Troß
Feinde aus des Walds Gewinden.

80 Und auf's Neue Hieb auf Hieb,
Und Szapary's Stimme drunter:
»Wem sein Vaterland ist lieb,
Bettet sich drey Feinde unter!« —

Alle betteten sich gut,
Sind auch all zur Ruh gegangen! —
85 Schwimmend in dem eignen Blut
Ward Szapary nur gefangen.

Mit frohlockendem Geschrey
Fesselte man ihn, und führte
Ihn nach Erd zu Hamsa Bey,
90 Der lautjauchzend triumphirte.

»Hab' ich Dich, Du Christenhund?
War der Löwe doch zu zähmen?«
Also ließ des Bassa Mund
Grinsend-lächelnd sich vernehmen.

95 »Führt ihn fort in's Hospital
Und verbindet seine Wunden,
Daß zur ausgesuchten Qual
Er geschwinder mag gesunden!«

100 Und nachdem es war geschehn,
Was der Hamsa hat befohlen,
Gab man dem noch Blutenden
Hundert Streiche auf die Sohlen.

105 Sperrt' ihn in ein feuchtes Loch,
Wo kein Strahl sich hinverirrte,
Wo die Kröte zu ihm kroch,
Und die Eule ihn umschwirrte.

Seine Speis war trocknes Brot,
Dieses netzt' er sich mit Thränen,
Seine einz'ge Hoffnung: Tod!
110 Ungarn frey! sein einzig Sehnen.

Bey der Morgenröthe Schein
Trat einst Peters bärt'ger Wächter

Und mit ihm der Bassa ein,
Dieser sprach mit Hohngelächter:

115 »Nun, wie geht's, mein muth'ger Held?
Kann der Leib noch Eisen tragen?
Schaut der Blick noch in die Welt?
Hat der Arm noch Kraft zu schlagen?

120 Lechzt die Zunge nicht nach Luft,
Und nach goldnem Saft der Beeren,
Statt daß sie die Brüder ruft,
Alle Türken zu verheeren?«

125 Schweigend hört Szapary ihn,
Mißt ihn nur mit edlen Blicken,
Und da er zu enden schien,
Dreht er schweigend ihm den Rücken.

130 Wüthend schreyt der Türk': »Genug!
Schlagt den Hund mit Euern Fäusten,
Und dann spannt ihn an den Pflug,
Pferdedienste soll er leisten!« —

4.

Auf und nieder
Schleppt Szapary die matten Glieder,
Ziehet Furchen hin und her,
Athmet tief und athmet schwer,
135 Starrend, seiner kaum bewußt,
Tragend das Joch auf treuer Brust.

Z. 113 F: *Bassa*: Pascha

Z. 117 C, E, G: *in die*: nach der

Fällt er nieder,
Treibt ihn die Peitsche zur Arbeit wieder,
Muß aufreißen die heimische Erd',
140 Daß sie die Feinde des Vaterlands nährt;
Jeder Schnitt, den das Eisen thut,
Schneidet entzwey auch sein Herz, — seinen Muth.

Sich durchbohren,
Wenn man zu solchem Elend erkohren,
145 Das ist wenig, — ein leichtes Spiel;
Aber leben und leiden ist viel!
Peter duldete Qualen und Spott,
Blickte zum Himmel, und baute auf Gott.

5.

»Was verlangst Du, Hamsa Bey,
150 Lassest Du Szapary frey? —
Seine Unterthanen fragen! —
Wollen, was sie haben gern,
Strenger! Dir entgeggetragen,
Gibst Du ihnen ihren Herrn!«
155 »Ist kaum feil mir, dieser Held;
Denn er pflügt mir gut mein Feld,
Auch ist's meine Augenweide,
Seh' ich ihn in Qual vergehn,
Und kein Gold ersetzt die Freude,
160 Sich am Feind gerächt zu sehn.

Doch zehntausend Stücke Gold
Machen Eurem Wunsch mich hold;
Wollt' und könnt' ihr die mir geben,

Nehmet das Gerippe hin!

165

Wird Euch wohl nicht lang mehr leben,
Reif zum Tode macht' ich ihn!«

6.

Und als Peters Scharen
Die Antwort erfahren,
Tönt Freudengeschrey,
170 Und all seine Habe
Bringt Jeder als Gabe
Zur Lösung herbey.

170

Es gibt ihr Geschmeide,
Gewänder von Seide,
175 Die Gattinn dahin; —
Zu Gold wird der Flimmer,
Doch reicht noch immer
Die Summe nicht hin!

175

Der gibt seine Betten,
180 Den Herrn zu erretten,
Und der seinen Pflug,
Der gibt seine Pferde,
Und der seine Heerde; —
Ach, noch nicht genug!

180

Nicht wollt' es gedeihen,
185 Da betteln die Treuen
Im Lande umher,
Sie ziehen und bitten
Auf Schlössern, in Hütten,
190 Und sammeln stets mehr.

185

190

7.

Indessen fängt Szapary's Freund,
Bathiany, dem das Glück sich eint,
 Das Haupt der Janitscharen.
Drob war der Bassa sehr betrübt,
195 Weil er den Aga sehr geliebt,
 Den Mann, klug und erfahren.

Er fühlet den Verlust so sehr,
Daß er sogleich an's Christenheer
 Wohl sendet eine Rolle,
200 Darin stellt er den Ungarn frey,
Daß man für Jeden, wer's auch sey,
 Den Aga wechseln wolle.

Kaum ward der Türken Antrag kund,
So haltt auch schon aus jedem Mund
205 Der Ruf: »Szapary!« wieder,
»Szapary!« tönt's durch Hain und Flur,
In Hütten und auf Schlössern nur,
 Durch Reihen und durch Glieder.

Sogleich gab man den Aga frey,
210 Und schnelle mußte Hamsa Bey
 Szapary'n auch entlassen;
Gefeyert wurd' im Land mit Pracht
Der Tag, der wieder ihn gebracht,
 Die Freude kaum zu fassen.

Z. 192 C, E, G: Batthyany

Z. 194 »war« fehlt bzw. ist ausgelassen in D

8.

215

Zurück

Mit mattem Blick,

Mit hohler bleicher Wange,

Mit langem Bart, unsicherm Gange,

Auf einen Stab gestützt die schwache Hand,

220

Kehrt wieder nun der Held in's theure Vaterland.

Doch wach

Wird allgemach

Die alte Kraft des Freyen,

Es blitzt sein Auge nun vom Neuen,

225

Es fühlen Pferd und Schwert des Armes Macht,

Der Löwe schlief ja nur, ist wieder jetzt erwacht.

9.

Mit ihrem Helden kehrte das Glück

Auch wieder zu den Ugris zurück,

Allüberall werden die Türken geschlagen,

230

Wien wird entsetzt, und die Christen tragen,

Sobiesky'n und Carl'n an ihrer Spitze,

Auch hin nach Ungarn die rächenden Blitze.

Und endlich ziehen die siegenden Scharen,

Nach hundert und sechs und vierzig Jahren,

235

In denen das Fremdlingsjoch sie gedrückt,

Gen Ofen, — sie stürmen die Wälle, — es glückt,

Szapary, der Held, macht die Hauptstadt frey,

Und bey den Gefangenen ist: — Hamsa Bey.

240 Ein prächtiges Gastmahl verherrlicht die Freuden,
Das Tischgespräch sind Szapary's Leiden,
Es empört sich vor solcher Qual die Natur,
Und Alles lechzet nach Rache nur,
Und Jeder hat neue Martern bereit,
Dem Hamsa zu lohnen die Grausamkeit.

245 Und jetzt, da mählig sich endet das Mahl,
Der Herzog von Lothringen hebt den Pokal,
Des Helden Szapary's Gesundheit ausbringend,
Und alle Becher ertönen lautklingend,
250 Und der Prinz schenkt dem Sieger den Hamsa Bey,
Mit ihm zu schalten nach Willkühr frey.

10.

Nach dem Mahl begab Szapary
In den Kerker sich.
An der Thüre stand er rufend:
»Hamsa! kennst Du mich?
255 Mir zum Siegeslohn gegeben,
Bist Du mein mit Leib und Leben!«

»Ja, mein Schicksal hat Dein Diener
Schon mir kund gethan;
Doch, Du seyst Herr meines Lebens,
260 Das ist eitler Wahn,
Ich kann meine Fesseln brechen,
Christ! versuch' es, Dich zu rächen!«

»Ja, das will ich!« — rief Szapary, —
Und sein Auge strahlt, —

265 »Peiniger! ich will Dir zahlen,
 Wie ein Christ bezahlt: —
Freyheit schenk' ich Dir und Leben,
Darfst kein Lösegeld mir geben!«

 Hamsa lächelte verächtlich,
270 Und geriet in Wuth,
Denn er glaubte nicht an solchen
 Großen Edelmuth:
 »Fluch Dir! — rief er, — und Verderben,
Spotte nicht, und laß mich sterben!«

275 »Bey dem heil'gen Nahmen dessen,
 Der die Lehre gab:
Christen, liebet Eure Feinde!
 Und bey seinem Grab
Schwör' ich, daß ich Wahrheit spreche,
280 Durch Vergebung nur mich räche!«

 Zu Szapary's Füßen krümmte
 Sich der Muselmann:
 »Wisse — schrie er, — daß die Milde
 Nichts mehr nützen kann,
285 Allen Martern zu entkommen,
Hab' ich, — ach! — schon Gift genommen; —

 Mehr als alles Gift doch naget
 Jetzt an mir die Reu,
Meine Grausamkeit verfluch' ich,
290 Mann! Held! Gott! verzeih!
Deinen Glauben laß erwerben
Mich im Tod', — als Christ mich sterben!«

11.

Der Priester trat noch in derselben Stunde
Herein in seinem heiligen Gewand,
295 Er nahm ihn auf zum großen Christenbunde,
Die Taufe ward ihm als das Unterpfand;
Und Hamsa küßte noch mit bleichem Munde
Das Bild des Heilands in des Priesters Hand;
Der, den er spannte an die Pflugesschaare,
300 War nun sein Pathe, und ging nach der Bahre.

Textnachweise:

- A *Aglaja. Ein Taschenbuch für das Jahr 1819*, 5. Jahrgang, Wien o. J. [1818], S. 65–78.
- B *Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst* (Wien), Nr. 154 (25. Dezember 1818), S. 609–612.
- C *I. F. Castelli's Poetische Kleinigkeiten*, 3. Bändchen, Wien 1819, S. 171–192.
- D *Auswahl von Gedichten für declamatorische Uebungen* (hg. von Aloys Klar), Prag 1822, S. 114–123.
- E *I. F. Castelli's Gedichte. Einzige, vollständige Sammlung in sechs Bänden*, Band III, Berlin 1835, S. 148–164.
- F *Oesterreichische Adels-Halle. Sammlung historischer Dichtungen von ausgezeichneten Schriftstellern*, Wien 1842, S. 318–330.
- G *I. F. Castelli's Gedichte. Zweites Bändchen. Vollständige Ausgabe letzter Hand, in strenger Auswahl*, Wien 1844, S. 148–160.

Z. 296 Fehlt bzw. ist ausgelassen in F

Z. 298 F: in: an

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Kreutz/Kreuz, Gräul/Gräuel, drey/drei, usw.) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.